Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 12 (1908-1909)
Heft: 11

Artikel: Regen
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vollblut galoppierte in einer Schnelle von 40 Meilen die Stunde mit einem weißen Verband um eines seiner Vorderbeine, und trug über einige zwanzig Pferde, die keine Mängel hatten, den Sieg davon.

Ja, lieber Leser, geschickte Behandlung erreicht nicht nur, daß fehlerhafte Tiere ganz befriedigend ihre alltägliche prosaische Arbeit verrichten, sondern es gelingt ihr auch gelegentlich, fehlerhafte Tiere zu befähigen, in glänzender Weise das Höchste, was ein Pferd ausführen kann, zu vollbringen.

Siehst du nicht das Analoge, was ich damit andeuten möchte? Nämlich daß es sich mit den sieben Millionen „Narren" von Carlyle ähnlich verhält. Sie verrichten nicht nur die geringere Arbeit des modernen Lebens ganz befriedigend, sondern es gibt Geister unter ihnen, die niemand für normal garantieren könnte, die aber die edelste Arbeit, die je von Menschen geleistet wurde, hervorbrachten. Ja, vieles des Großartigsten und Erhabensten, das je durch den menschlichen Geist vollbracht wurde, ist von mit unheilbaren Verschrobenheiten behafteten Menschen vollbracht worden.

Nicht nur, daß das Genie sehr nahe an Wahnsinn grenzt, sondern Genies sind zuweilen auch wirklich teilweise wahnsinnig. Wahnsinn ist etwas stufenweise Fortschreitendes; die geringste Abweichung von der normalen und gesunden Geistestätigkeit ist eine Annäherung dazu. Jeder Geist ist etwas abnorm, aber man spricht nicht von Wahnsinn, bis diese Anomalie sehr in die Augen springend wird und zu den Aufgaben des Lebens nicht mehr befähigt.

Jedes Pferd ist etwas lahm; das heißt, ein Bein greift vielleicht um eines Haares Breite weiter aus, als das andere, oder ist um eine Idee weniger muskulös, oder der Huf ist etwas empfindlicher. Aber man spricht nicht von Lahmsein, bis sein Kopf auf und nieder zu gehen beginnt, oder bis es zaudert, mit dem einen Fuß fest aufzutreten. Wie bereits gesagt, wird der Arbeitslastwagen der Welt von Leuten, deren geistiger Organismus auf irgend einem Punkte nicht ganz normal ist, von eitlen, eigensinnigen, stets Böses witternden, krankhaft empfindlichen, affektierten Menschen weiter geschleppt.

(Schluß folgt.)

Regen.

O, fließe, fließe, kühle Flut!
Aus deinen Tropfen quillt der Segen,
der tief in schwarzer Scholle ruht;
o, fließe, fließe, kühler Regen!

In hartem Korne lechzt der Keim;
der Erde trockne Wunden klaffen;
in welker Blüte dorrt der Seim.
O, hilf uns, neues Leben schaffen. —

Aus tiefen Wolken rauscht's und gießt:
aus dumpfem Schlaf erwacht die Blüte;
die Erde trinkt; das Hälmlein sprießt....
Hab Dank für deine milde Güte.

Paul Altheer, Zürich.